

Gottes lässt dich ein fröhliches Gotteskind sein, auch wenn du gar kein Kind mehr bist und vielleicht schon längst nichts mehr zu lachen hast.

Gegen Jeremia und gegen dein und mein "Ach, Herr HERR!" setzt dieser Herr sein |:"Fürchte dich nicht! Ich bin bei dir und will dich erretten!":| Das ist das entscheidende Fundament für allen Dienst bei Jeremia und bei uns, für alle Inpflichtnahme durch Gott. Wir stehen nicht auf verlorenem Posten, sind nicht auf unsere eigenen Kräfte und auf eigenes Vermögen angewiesen, sondern der Herr ist bei uns. Er ist bei dir und geht mir dir. "Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!" Mit diesen großen Worten schließt der Taufbefehl unseres Herrn, und mit dieser Verheißung trägt er uns durch das ganze Leben und noch darüber hinaus!

Bei Jeremia geht der Blick Gott noch weiter, nämlich noch hinter seine Geburt zurück: „Ich kannte dich - spricht Gott zu ihm - ehe ich dich im Mutterleib bereitete und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest.“ Was heißt denn das? Und was heißt das auch für uns, Ib. Gemeinde? Schon lange bevor du das Licht der Welt mit eigenen Augen sehen konntest, hat der Schöpfer Himmels und der Erde dich schon persönlich gekannt! Mehr noch: Schon lange vorher hat ER alles getan, um dich zu erretten. Du warst noch nicht einmal ein Klumpen aus Ei- und Samenzelle, da hat er schon aus Liebe zu dir und für dich Seinen Sohn in den Tod am Kreuz dahingegeben; hat schon lange vorher deine Sünde, die in deinem Leben einmal kommen sollte, auf ihn gelegt, damit er sie sühnt und bezahlt mit seinem heiligen Blut.

Ich bin zu jung?! Ich kann nicht reden?! Ich bin zu nichts zu gebrauchen?! Gegen diese Einwände predigt dir das Kreuz von Golgatha immer wieder: Du bist von Gott geliebt! Deine Taufe macht es Dir gewiss und im Abendmahl kannst du es auch heute wieder neu schmecken. So ist es nicht entscheidend, alt oder jung, schwach oder stark, topfit oder todkrank zu sein. Entscheidend ist: Dein ganzes Leben, dein ganzes Sterben - alles ruht in seiner Hand. Du in Christus und Er in dir. Nein, ein mutloses "Ach, Herr HERR!" ist da wirklich nicht angebracht. Lieber sollten wir ihm danken und mit Freude ihm dienen! Amen.

9. So. n. Trinitatis – NR II – Jeremia 1, 4-10 – 02.08.2026 - HH/NMS

=====

Liebe Gemeinde! Es war wie ein Donnerschlag im Leben von Jeremia. Mit allem hatte er vermutlich rechnen können. Aber ganz bestimmt nicht mit dem, was in diesem Augenblick geschah. Da wurde nichts behutsam vorbereitet. Da fing Gott nicht erst einmal damit an, über das Wetter zu reden. Auch gab es nicht erst eine „Wie geht es mir?“-Runde; so wie man das heute macht, wenn man sich zu Gesprächen trifft. Nein, hier führte nur einer das Zepter – und das war eben Gott! Alleine Gott sprach zu Jeremia: Du bist mein Prophet! Du gehst in meinem Auftrag zum Volk Israel. Du bist mein Mann auch für die Völker und Königreiche. Du sollst reden, was ich dir gebiete. Ich lege meine Worte in deinen Mund. Die Sache war mehr als klar. Es gab da keinen Spielraum für eigene Interpretationen.

Liebe Brüder und Schwestern, wenn die Geschichte zwischen Jeremia und Gott, die uns hier geschildert wird, auch einzigartig ist, diese Inpflichtnahme durch Gott ist es nicht. Immer wieder hat er sich seine Leute erwählt, besser: er hat sie ergriffen und gesandt, dass sie in seinem Namen reden und handeln sollten. Im Alten Testament Mose, Jesaja, Amos, Jona und viele andere Propheten. Im Neuen Testament sind es Petrus und Paulus, Jakobus und Johannes und die anderen Apostel. "Wer euch hört, der hört mich." Spricht Jesus. "Ich will euch zu Menschenfischern machen. - Gehet hin in alle Welt!"

Gott nimmt in Pflicht - das ist bis heute so! Am deutlichsten wird uns das bei den Pastoren, die in der Ordination in besonderer Weise von Gott berufen, gesegnet und gesendet sind, denen der Herr Christus in besonderer Weise im Predigtamt seine Worte in den Mund legt und die von Gott her deshalb auch in besonderer Weise gehört werden sollen. Da spricht in der Predigt oder vom Altar aus eben nicht Andreas Rehr oder Andrej Wittich oder Werner Klän, da spricht Jesus Christus, da spricht Gott selbst!

Aber es geht nicht nur um die Pfarrer. Gott nimmt jeden Christen in Pflicht, den er in der Heiligen Taufe zu seinem Kind und zum Eigentum

erwählt hat. "Ihr seid berufen. - Ihr seid geheiligt. - Ihr seid das Licht der Welt und das Salz der Erde. - Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater!" - das alles ist den Jüngern Jesu gesagt, das alles gilt getauften Christen. Dein Glaube ist also nie bloß Privatsache. Du stehst immer in der Verantwortung vor Gott. Es gibt keinen Bereich im Leben bzw. es soll keinen Bereich in deinem Leben geben, aus dem du ihn mal eben so aussperren kannst. Als Christ bist du Zeuge deines Herrn, stehst du immer auch für ihn - so oder so. Die Gaben, die er uns anvertraut hat, sind treu zu verwalten. Es kann und soll nicht sein, dass wir das Anvertraute vergraben oder gar vergessen. Nein, Gott nimmt auch dich in Pflicht.

"Ach, Herr HERR!" Wie ein Stoßseufzer aus tiefer Seele klingt es, was Jeremia entgegnet. "Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung!" Man muss es Jeremia zugutehalten, dass er die Sache realistisch einschätzt. Er ist tatsächlich jung. Und dass er nicht reden kann, dass mag tatsächlich so gewesen sein. Er wird kein sechsjähriges Studium an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel oder anderswo und auch kein Vikariat absolviert haben. Ganz einleuchtend klingt sein Einwand und hinter ihm steht die Angst vor dem ja wirklich schweren Auftrag, der konkret ihm gegeben ist: Ausreißen und Einreißen, Zerstören und Verderben steht vor Bauen und Pflanzen. Man muss tatsächlich mal die folgenden Kapitel im Buch Jeremia am Stück lesen. Es ist eine harte Gesetzespredigt, die dem Volk Gottes um die Ohren gehauen wird. Niemand, ganz bestimmt niemand wird ihm, Jeremia, seinen Dienst gedankt haben. So hart ist Gott nicht oft unterwegs!

"Ach, Herr HERR!" - wie oft sind wohl schon in der Geschichte des Volkes Gottes, in der Geschichte der Kirche, aber auch in unserer Geschichte diese Worte gesprochen worden - tatsächlich oder auch nur im Geiste. Ich bin zu jung – ich kann es nicht und ich will doch noch etwas vom Leben haben. Ich bin zu alt - bei mir reichen die Kräfte nicht mehr, was sollte der liebe Gott mit mir schon anfangen. Ich bin

zu einfältig - mir fällt es schlicht zu schwer, irgendeinen Gedanken des christlichen Glaubens in klare Worte zu fassen. Ich bin zu schlau - die Sache mit dem Glauben passt einfach nicht zu mir. Ich bin zu reich - ich muss mich wirklich zuerst darum kümmern, meinen Lebensstandard zu wahren. Ich bin zu arm - alle meine Kraft brauche ich dafür, meinen Alltag halbwegs zu bewältigen. Ich bin zu gesund - mein Sportverein braucht mich nicht nur halb, sondern ganz. Ich bin zu krank - dauernd muss ich zum Arzt rennen und wie schwer fällt es mir! Ich bin zu fit, mit dem Kleinkram des Glaubens kann ich mich nicht beschäftigen. Ich bin zu müde - ich brauche das ganze Wochenende, um mich zu erholen. Ach, Herr HERR - du kennst doch mein Leben, es geht wirklich nicht!

Aber, liebe Gemeinde, so verständlich wie jeder einzelne Einwand auch ist: Gott lässt sich von unseren Entschuldigungen, wie immer sie auch veranlasst sind und wie ehrlich sie auch sein mögen, nicht beeindrucken. Er lässt sie nicht gelten. Damals und heute nicht. Wen er beruft, den will und kann er auch gebrauchen. Da gibt es kein zu alt, kein zu jung, zu schlau, zu einfältig, zu krank, zu gesund, zu fit, zu müde. Warum nicht? Weil ER nicht nur HERR heißt, sondern auch HERR ist. Ich lege meine Worte in deinen Mund - so spricht er zu Jeremia und macht damit sich selbst zum eigentlichen Urheber des Auftrags für Jeremia. So kann der dann auch den schweren Auftrag zur Predigt des Gesetzes angehen.

"Ich habe dich erlöst! - Du bist mein!" - so hat er es dir zugesagt schon in der Taufe. Der Heilige Geist, der dir gegeben ist, macht dich zu einem Zeugen deines Herrn, auch wenn du es eigentlich von dir aus eben nicht kannst. Der lässt dich deine Hände falten zum Gebet - auch wenn du meinst, für nichts mehr zu gebrauchen zu sein. Der lässt dich den freundlichen Blick haben für kranke oder schwache Brüder und Schwestern, auch wenn du sich sonst immer schwertust, auf andere zuzugehen. Dieser Geist lässt dich tatkräftig werden, wo Not am Mann ist auch wenn dir die Zeit dafür eigentlich fehlt. Der Geist